Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 155. Donnerstag, den 5. Juli 1888.

Fürst Bismarcks neuster Schachzug.

Daß der Reichskanzler ein Meister der auswärtigen Politik ist, hat er jetzt abermals bewiesen, indem es ihm gelungen ist, die eine Zeit lang höchst zweifelhaften Beziehungen zu Rußland zu verbessern, derartig sogar, daß für absehbare Zeit die Träume der russischen Panslavistenpartei und der französischen Revanchepolitiker von einem gemeinsamen Bündniß gegen Deutschland als zerstört anzusehen sind. Rußland und die russische auswärtige Politik haben dem Fürsten Bismarck seit 1870 sehr viele Mühe und sehr vielen Verdruß bereitet; oft sind die angeknüpften politischen Fäden total zerrissen, und die Schwierigkeiten nahmen einen direct bedrohlichen Character an. Es zeugt für die Friedfertigkeit der Gesinnung des leitenden deutschen Staatsmannes, daß er niemals die Geduld verlor, sich niemals dazu hinreißen ließ, die herausfordernde Haltung der russischen Diplomatie durch eine gleiche Haltung zu erwidern. Hätte Fürst Bismarck diese bewundernswerthe Ruhe und Kaltblütigkeit nicht besessen, wir hätten längst den russisch-deutschen Krieg gehabt. Nach 1870 waren die Beziehungen zum petersburger Hofe vortreffliche, so vortreffliche, daß das Drei-Kaiser-Bündniß zum Abschluß gelangen konnte. Aber dies Ereigniß, von dem viel für die Entwickelung der Geschicke Europa's erwartet wurde, erreichte kein hohes Alter. Nach dem Orientkriege von 1877/78 und dem berliner Congreß erlangte die Panslavistenpartei in Petersburg und Moskau dermaßen Oberwasser, das ein totaler Bruch mit Deutschland und ein Bündniß mit Frankreich drohte. Aus Vorsicht, zur Selbstvertheidigung gegen die schwere Gefahr vereinbarte Fürst Bismarck damals das Friedensbündniß mit Oesterreich-Ungarn, dessen authentischer Text vor nicht allzulanger Zeit erst bekannt gegeben worden ist. Es war eine Zwangsmaßregel von dringender Nothwendigkeit, über welche in aufrichtigster Weise auch Rußland reiner Wein eingeschenkt wurde. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland waren auch zum Beginn der Regierung des jetzigen Czaren herzlich schlechte. Die Panslavisten, an ihrer Spitze General Skobelew und Graf Ignatiew, legten ihren Gefühlen nicht den mindesten Zwang an. Fürst Bismarck begann indessen seine Arbeit im Interesse des Friedens abermals, und nicht ohne Erfolg. Diese unermüdlichen Anstrengungen gipfelten in der Dreikaiserzusammenkunft von Skierniewice, auf welcher dem deutschen Reichskanzler mit großen Ehren begegnet wurde. Des Kanzlers mühevolles Werk wurde indessen abermals zertrümmert, und zwar durch den Streit um die bulgarische Angelegenheit. Fürst Bismarck war gerade wieder ebenso weit, wie vor Skierniewice. Rußlands Stimmung gegen uns wurde immer kühler, und zugleich mit der Spannung in der hohen Politik, an welcher Deutschland so unschuldig war, wie ein neugeborenes Kind, entwickelte sich der wirthschaftliche Widerstreit, der in dem deutschen Rubelfeldzuge und den russischen Zollplackereien und den erhöhten Schwierigkeiten im Grenzverkehr seinen Ausdruck fand. Die russische Diplomatie war höchst erbittert auf Deutschland, weil dies ihr, nachdem sie sich colossal verrannt, den Gefallen nicht thun wollte, sich Bulgariens wegen mit Oesterreich-Ungarn, seinem Bundesfreunde, zu überwerfen. In Paris sah man diesen Zwist mit höchster Freude; es begann ein Liebeswerben der Franzosen um die russische Freundschaft, welches viel zu kleinlich war, als daß man es einen großartigen politischen Geniestreich hätte nennen können. Der Czar aber und seine Rathgeber nahmen diese Huldigungen mit herablassender Miene an. Aber auch Deutschland war unter diesen Verhältnissen nicht müßig gewesen; dem starken Kaiserbund, erwuchs der stärkere Friedens-Dreibund, welcher über eine militärische Macht verfügt, wie sie noch niemals auf der Erde dagewesen ist. Rußland versuchte Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch seine bekannten Truppenverschiebungen nach der Grenze zu ängstigen. Das zog nicht. Beide Kaiserstaaten bewahrten ihre äußerst maßvolle Haltung, verstärkten dagegen auch ihre Militärkraft angemessen. Besonders Deutschland that mit seinem einfachen, und doch so großartigen Wehrgesetz Gewaltiges, und allmählig begann in den kriegslustigen Staaten die Ansicht zu dämmern, daß Krieg führen eine zweischneidige Sache sei. Trotzdem so die Wetterwolken am politischen Horizont sich etwas verzogen, schien doch das Verhältniß zwischen Deutschland und Rußland total gestört, eine neue Anknüpfung kaum möglich. Der Czar hatte sich selbst nach Aufdeckung der bekannten diplomatischen Actenfälschungen, nicht aus den Banden seiner panslavistischen Rathgeber befreien können. Alle Mühe, welche sich Fürst Bismarck bei der letzten Anwesenheit des Czaren in Berlin gegeben, schien unnütz gewesen zu sein. Trotzdem hat Fürst Bismarck von Neuem begonnen, Fäden in Petersburg anzuknüpfen, ohne aber der Würde des deutschen Reichs etwas zu vergeben, und es ist ihm in der That gelungen, die eisig kühlen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten in bessere zu verwandeln. Verschiedene Umstände sind ihm dabei wohl zu Hilfe gekommen. Der Czar hat sich nachgerade überzeugt, daß Deutschland ebenso versöhnlich wie stark ist, daß hingegen die regierenden Kreise in Paris eine Gesellschaft bilden, mit welcher Arm in Arm zu gehen dem autokratischen Kaiser von Rußland doch etwas sonderbar anstehen würde. Kurzum: Zum dritten Male seit 1870/71 ist ein erträgliches Verhältniß zwischen dem deutschen Kaiserreiche und Rußland wiederhergestellt, und wir wollen hoffen, das der Czar nach den Jahren der Erfahrung erkannt hat, daß ein bewährter deutscher Freund für Rußland das Beste ist, was es überhaupt erlangen kann. Die bevorstehende Kaiserzusammenkunft in Petersburg besiegelt das neue Verhältniß, durch dessen Schaffung Fürst Bismarck zugleich einen energischen Hieb gegen Frankreich ausführte. Die französische Republick ist total isoliert gegenwärtig; alle ihre sich selbst am meisten rühmenden Staatsmänner haben es nicht vermocht, dem Staate eine einflußreiche Stellung in Europa zurückzugewinnen, allenthalben sind sie von der deutschen Politik aus dem Felde geschlagen. Diese Thatsache ist das wichtigste Moment bei der neuen deutsch-russischen Freundschaft, das besonders zu beachten ist.

Tagesschau.

Die Krankheitsgeschichte Kaiser Friedrichs ist von den betheiligten Aezten jetzt in officieller Form zusammengestellt. Das Manuscript wird indessen noch streng geheim gehalten, und alle angeblichen Mittheilungen daraus sind lediglich werthlose Vermuthungen. Man nimmt jedoch an, daß die Geschichte, welche in Buchform erscheinen soll, also nicht umfanglos ist, auch im „Reichsanzeiger" veröffentlicht werden soll.

In Straßburg ist das Gerücht verbreitet, Kaiser Wilhelm beabsichtige im October das Reichsland zu besuchen. Nahrung erhält das Gerücht durch die Nachricht, daß an die Bauleitung des Straßburger Kaiserpalastes die Weisung gelangt ist, die Arbeiten derartig zu beschleunigen, daß der Palast vom October ab bewohnt werden kann.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser empfing am Montag den Grafen Herbert Bismarck, den Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrathes Hermes und den Oberkämmerer Grafen Stolberg-Wernigerode, und unternahm am Abend einen fast vierstündigen Spazierritt. Dienstag nahm der Kaiser die laufenden Vorträge entgegen und empfing eine größere Zahl von Officieren. Am Nachmittag ertheilte der Kaiser u. A. dem neuernannten Hausminister von Wedell Audienz.

Nach den, wie es heißt, definitiven Bestimmungen, wird Kaiser Wilhelm am 13. Juli von Kiel aus an Bord der Yacht „Hohenzollern," deren Commandeur Prinz Heinrich ist, und in Begleitung eines Kriegsgeschwaders, über welches der Kaiser als Contre-Admiral selbst den Befehl übernimmt, nach Rußland reisen. In Petersburg werden bereits Vorkehrungen getroffen, um dem Kaiser ein großes militärisches Schauspiel bieten zu können.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen haben an den Bürgermeister von Kiel einen Erlaß gerichtet, in welchem sie für den herzlichen Empfang bei ihrem neulichen Einzuge den wärmsten Dank sagen.

Der König Albert und die Königin Carola von Sachsen werden am nächsten Donnerstag in Berlin eintreffen und dort bis zum Freitag im königlichen Schlosse Wohnung nehmen. Alsdann erfolgt die Weiterreise nach Copenhagen.

Die von mehreren berliner Blättern gebrachte Meldung, das Leibhusaren-Regiment werde von Potsdam nach Berlin in Garnison kommen, ist unbegründet. Das Regiment bleibt ruhig in der Havelresidenz.

In Berlin ist eine Deputation der Deutschen aus Petersburg eingetroffen, welche einen 1000 Rubel kostenden silbernen Lobeerkranz für Kaiser Friedrichs Sarg überbringt.

Die Kaiserin-Wittwe Victoria hat jeder schulpflichtigen Tochter der Ueberschwemmten in Elbing ein Geschenk überwiesen bestehend in einem verschließbaren Kasten mit allen Nähutensilien.

Im Schatten des Lebens.

Roman von **P. Felsberg.**

(Schluß.)

Als nun auf ein Zeichen Golmann's der vierspännige Wagen dicht vor dem Parkthor plötzlich hielt und Valentine das verkörperte Ebenbild ihrer seligen Mutter, sich demselben zitternd vor Erregung näherte; als Alfred aus dem Wagen sprang und mit dem Ruf: „Mein Kind! — mein theures Kind!" sie an seine Brust drückte: da blieb wohl kein Auge trocken.

Dann stellte Valentine ihre Adoptivmutter vor, die Alfred mit beredten Worten willkommen hieß und der er ehrerbietig die Hand küßte. Helene schloß das wiedergefundene Kind in ihre Arme; die Gräfin kam herzu und machte ihren Sohn mit dem Baron bekannt und endlich ordnete sich der kleine Zug zur Rückkehr nach dem Schlosse: der Graf mit seiner Tochter eröffnete ihn; er hatte von seinem Kinde so viel zu erfragen, so viel von ihm zu hören; er konnte sich nicht satt sehen an diesen lieben, ihm — ach! — so bekannten Zügen.

Mit kindlicher Hingebung schmiegte Valentine sich an die hohe, edle Figur ihres Vaters; sie hatte ihn schon geliebt, als sie erfahren, wie er um sie getrauert, wie er sie gesucht hatte, Nun, nachdem sie ihn gesehen und seine sonore, zum Herzen dringende Stimme gehört; nachdem er ihr erzählt, wie er, als er sie zum letzten Male in seinen Armen gehalten, ihr das Medaillon gegeben; als sie es nun abnahm, ihm gab, und der Graf es öffnete und beim Erblicken des Bildes seiner Emilie sein Auge sich umflorte und er leise sprach: „Meine arme Emilie!" — da blickte sie zu ihm auf mit einem vielsagenden herzigen Blick und flüsterte: „Weine nicht, mein Vater!" — Dann zeigte sie hinauf zum blauen Himmel und sagte:

„Sie sieht wohl jetzt von dort oben herab auf Gatte und Kind!" — und wieder und wieder schloß Alfred die verloren gewesene, nun wiedergefundene Tochter in die Arme.

Oben auf der Terrasse angelangt, blickten sie zurück; sie waren den Uebrigen weit voraus geeilt. Am nächsten war ihnen der kleine Fritz, der jetzt auf Golmann's Rappen auf sie zutrabte! dann kam Helene, vom Baron Leopold geführt, während die alte Gräfin und Frau v. Hochberg langsam den in Biegungen hinaufführenden Fahrweg zu Wagen zurücklegten und Fritz Golmann neben dem letzteren ging.

Valentine war auch heute einfach weiß gekleidet, eine eben aufgeblühte Rose hatte sie im Haar und ein Vergißmeinnicht-Sträußchen vor der Brust stecken. Sie sah hinreißend schön aus und Alfred fühlte sich stolz über den Besitz einer solchen Tochter, die er so lange entbehrt hatte, um sie — menschliches Geschick! — nun bald einem Andern zuzuführen.

Noch Niemand hatte ihm ein Wort von dem Verhältniß Valentinens zum Baron gesagt, doch sein scharfer Blick hatte es bereits halb errathen. Trotzdem sie nicht von ihres Vaters Seite wich, irrten doch ihre Augen zuweilen suchend umher; der Graf gewahrte dies und folgte wiederholt der Richtung ihres Auges; diesmal begegnete sein Auge dem Leopold's. „Nun, wie Gott will!" dachte er. „Ist er ihrer werth, woran ich nicht zweifle, so sollen sie glücklich sein; ich will ihnen sicher Nichts in den Weg legen!"

Man hatte als die beiden Damen mit dem Wagen oben angelangt waren, diesen sofort zu Station zurückgeschickt, und Fritz Golmann war ebenfalls mit einem Reitknecht, der noch ein gesatteltes Pferd führte, dahin geritten, denn in einer Stunde etwa mußten Bergen's und Heimbeck's aus der entgegengesetzten Richtung eintreffen.

Die Gesellschaft hatte sich auf der Terrasse im Kreise niedergesetzt, um dort die Ankunft des Restes der Familie abzuwarten und dann unter den majestätischen Buchen, wo die Tafel bereits gedeckt war, zu diniren.

Auf dem Rückweg nach dem Schlosse hatte, wie schon gesagt, Leopold die Gräfin Helene geführt und ihr erzählt, in welcher Weise er Valentinens Spur gefunden. Er hatte mit Beredsamkeit ihr seine Liebe zu dem jungen Mädchen geschildert und mitgetheilt, daß seine Mutter, nachdem diese Valentine kennen gelernt, rückhaltlos ihre Einwilligung zu seiner Verbindung gegeben, ohne man noch eine Ahnung von der wirklichen Herkunft Valentinens haben konnte; daß jedoch Valentine die Aufdeckung dieser Herkunft zur Vorbedingung ihrer Vermählung mit ihm gemacht habe.

„Wenn ich nun, gnädigste Frau", schloß Leopold, „um Ihre freundliche Unterstützung unserer Wünsche bei Ihrem Herrn Gemahl bitte, dem ich dieselben vorzutragen nicht zögern werde, so bin ich dazu aus doppeltem Grunde berechtigt, indem einmal Valentine meine Liebe erwiedert und wir ohne ihre Hartnäckigkeit längst verbunden sein würden; dann endlich, weil ich doch immerhin wesentlich zur Lösung der verwickelten Verhältnisse beitrug, denn ohne mich würde Herr Marschall nie Valentinens Spur, wie auch ich nicht ihren Vater gefunden haben."

„Sie werden meines Beistandes nicht bedürfen, Baron," entgegnete Gräfin Helene freundlich, „denn Sie haben ein Anrecht auf meine Stieftochter, welches mein Gemahl anzuerkennen nicht zögern wird. Doch will ich trotzdem gern mich zu Ihrer Verbündeten machen."

Auch Frau von Hochberg hatte während der Rückfahrt der Gräfin-Mutter die Familienbeziehungen und den Character ihres Neffen geschildert, und die alte Dame war innerlich erfreut darüber.

Der Baron, seinem Naturell nach ein Mann von schnellem Entschluß, der es nicht vermochte, einen einmal in's Auge gefaßten Weg anders, als schnell und direct zu gehen, nahm sofort die Gelelegenheit wahr, als Alfred mit seinem Schwager über die Rückfahrt des Wagens nach der Station und die Mitnahme eines Reitpferdes für Heimbeck sprach, um ihn um einige Worte unter vier Augen zu bitten. Der Graf legte seinen Arm in den des jungen Mannes und führte ihn einem seitwärts des Schlosses gelegenen Blumenparterre zu. Er ahnte, zu welchem Zwecke Jener die Unterredung suchte.

„Und Sie sind der Neigung meiner Tochter gewiß, Herr Baron?" schloß der Graf die Unterhaltung, als Beide nach einigen Minuten zur Gesefellschaft zurückzukehren im Begriff standen.

„So gewiß, Herr Graf, daß wir bereits vermählt sein würden, wenn, wie ich Ihnen bereits mitgetheilt habe, Valentine nicht jene Bedingungen gestellt hätte."

„Nun mein lieber Baron," sagte Alfred lächelnd, „dann müssen wir wohl gleich heute die Verlobung vor der ganzen Familie proclamiren; doch für's Erste dürfen Sie mir mein Kind noch nicht entführen, denn ich habe es so lange entbehrt,

Die Verhandlungen, welche von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft mit dem Sultan Said Bargasch von Zanzibar wegen des seiner Herrschaft unterstellten, zehn englische Meilen breiten Küstenstriches geführt sind, hatten, wie wir seiner Zeit gemeldet, zum Abschluß eines Vertrages geführt, den nach Said Bargasch's plötzlichem Tode sein Bruder und Nachfolger Said Khalifa alsbald genehmigt hatte. Die Vorbereitungen zur Ausführung dieses Vertrages sind inzwischen so weit gediehen, daß vom 15. August an die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft in der Lage sein wird, über diesen Küstenstrich die ihr in einem Vertrage eingeräumten Rechte auszuüben.

Die Kriegsschüler aus Metz, welche vor einiger Zeit aus Versehen die französische Grenze auf wenige Meter bei Amanweiler betreten haben, sind mit strengem Arrest bestraft worden. Um ähnlichen Vorfällen möglichst vorzubeugen, ist neuerdings der Besuch der Schlachtfelder und das Verlassen der Festungszone nur denjenigen Militärs erlaubt, welche sich im Besitz eines besonderen Erlaubnißscheines befinden.

In den Kreisen Landsberg-Sternberg ist von dem Verbande des alten und befestigten Grundbesitzes der Rittergutsbesitzer von Klitzing-Charlottenhof zum Mitglied des preußischen Herrenhauses erwählt worden.

Wie die „Kreuzztg." mittheilt, wird der bisherige Chef der Admiralität von Caprivi thatsächlich ein höheres Armeecommando erhalten, aber nicht den Befehl über das 9 Corps.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Geh. Rath von Bardeleben beabsichtigt seines vorgerückten Alters wegen aus dem Staatsdienste auszuscheiden.

In der Dienstagssitzung des Landesverrathsprocesses in Leipzig fand die Zeugenvernehmung des bereits wegen Landesverrathes zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilten Cabannes statt, welche beinahe drei Stunden in Anspruch nahm. Cabannes beschuldigt Appel auf das Bestimmteste, ihm nach seiner Conferenz mit Oberst Vincent in Paris, dem Vorsitzenden des Kundschafterbureaus genau dasselbe gesagt zu haben, was ihm Vincent über Dietz mitgetheilt habe, nämlich, daß die Frau Dietz dem Nachrichtenbureau die Dienste ihres Mannes angeboten habe, und daß dieses Anerbieten angenommen worden sei; Dietz solle aber keine Originalschriftstücke, sondern Abschriften schicken. Vincent habe ihm, Cabannes, aufgetragen, nachdem er ihn noch gefragt habe, ob er den Appel kenne, Dietz zu instruiren. Nach der Ankunft Cabannes in Straßburg habe Appel ihn bestellt und ihm 1000 Franken für Dietz übergeben, später habe er weitere Sendungen von demselben erhalten, sowie die Weisung, die Schriftstücke dem Apotheker Girard in Schirmeck zuzusenden. Appel habe nicht nur Dietz, sondern auch ihn selbst für seine Thätigkeit bezahlt. Appel habe zweifellos einen regelmäßigen Verkehr mit Oberst Vincent unterhalten, auch habe er Brieftauben mit französischem Gelde gezüchtet. Nach Aussage Cabannes hat Frau Dietz alle Gelder aus Paris in Empfang genommen und bei der Zahlung der ersten tausend Franken ausgerufen: „Ach, endlich kommt etwas, wir haben lange darauf gewartet." Der Präsident des Gerichtshofes macht dem Zeugen den Vorhalt, ob er auch die Wahrheit gesagt, und ob er nicht etwa seinem Verbrechen noch ein weiteres hinzufüge indem er Unschuldige mit hineinziehe. Darauf behauptete Cabannes wiederholt Appel's Betheiligung am Landesverrath in der von ihm geschilderten Weise, wogegen Appel die Aussagen Cabannes als unwahr bezeichnete. Die Frau des Cabannes, welche als Zeugin vernommen werden sollte, ist nach einer Mittheilung der Straßburger Polizei spurlos verschwunden. Auch die Aussagen weiterer Zeugen sind belastend und lassen keinen Zweifel, daß Landesverrath vorliegt.

Ausland.

Belgien. Die Königsfamilie ist Dienstag von Brüssel nach Ostende gereist.

Frankreich. Kriegsminister Freycinet hat die Bestimmungen des Gesetzes vom 17. Dezember 1843 über die Heirathen der Officiere abgeschafft und angeordnet, daß active Officiere und Militärbeamte, deren regelmäßiges Gehalt 5000 Franken beträgt, heirathen können, ohne das die Braut Vermögen in die Ehe zu bringen braucht. — Die französischen Unterthanen in Massauah haben sich geweigert, eine von Italien eingeführte Fremdensteuer zu bezahlen. Sie behaupten, Italien habe nicht das Recht eine solche zu erheben.

Großbritannien. Zwischen indischen Sepoytruppen unter dem Commando zweier englischen Officiere und einem afghanischen Grenzstamm hat ein scharfes Gefecht stattgefunden. Die Officiere und der größere Theil der Mannschaften fielen. — Der englische General Smith hat den Befehl über die 2000 Mann starke Expedition nach Zululand übernommen. Mit der Selbständigkeit der einzelnen Zulustämme soll nun definitiv ein Ende gemacht werden.

Italien. Die Antwort des Grafen Herbert Bismarck auf Crispi's Telegramm aus Anlaß der deutschen Reichstagsthronrede enthält folgende Worte: „Deutschland ist stolz darauf, sich als Freund Italien's proclamieren zu können. Dies war der Gedanke, welchem der Kaiser in seiner im Reichstage gehaltenen Thronrede Ausdruck geben wollte. Ich bin glücklich, bestätigt zu sehen, daß der Kaiser verstanden wurde." — Der Papst empfing den preußischen Gesandten von Schlözer zur Ueberreichung des neuen Beglaubigungsschreibens, der König den deutschen Botschafter Grafen Solms zu demselben Zwecke. Am Dienstag Abend ist der König mit dem Kronprinzen nach Schloß Monza bei Mailand gereist. — Die Cholera in Sizilien? Seit einigen Tagen laufen aus Messina Nachrichten über angeblich dort vorgekommene Cholerafälle ein. Die Behörden bestreiten, wie alljährlich, das Vorhandensein von Cholerafällen und geben nur zu daß man es mit einer choleraähnlichen Krankheit zu thun habe. Unter der Bevölkerung herrscht lebhafte Aufregung, es fanden drohende Demonstrationen vor dem Hause des Bürgermeisters statt.

Niederlande. Der heute im Haag zusammentretenden niederländischen Kammer wird ein Gesetz unterbreitet, welches die Königin im Falle des Todes des Königs zum alleinigen Vormund der Kronprinzessin ernennt.

Rumänien. König Karl empfing in Schloß Sinaia den Generalmajor Grafen Schlieffen, welcher die Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. anzeigte. Auf die Ansprache des Generals gab der König sein Mitgefühl über den Tod Kaiser Friedrichs Ausdruck und sprach zugleich seine wärmsten Wünsche für die Regierung des neuen Kaisers aus.

Rußland. Die russischen Blätter bringen bereits lange Freudenartikel aus Anlaß des bevorstehenden Besuches Kaiser Wilhelms. Sie hoffen auch, daß nunmehr eine Lösung der bulgarischen Frage im russischen Sinne erfolgen werde. — Generaladjutant Possjet ist nach dem Kaukasus gereist, um die Bahnlinien für den bevorstehenden Besuch des Czaren zu inspiciren.

Türkei. Der deutsche außerordentliche Abgesandte Fürst Radolin, ist in Konstantinopel eingetroffen und mit großen Ehren empfangen worden.

Provinzial-Nachrichten.

f. **Gollub,** 30. Juni. (Brunnen. — Brückenzoll.) Seit mehreren Wochen ist eine unserer öffentlichen Wasserpumpen in unbrauchbaren Zustand gerathen, und bisher noch nicht reparirt, seit einigen Tagen ist nun auch die andere öffentliche Pumpe, zwei solche Schöpfstellen haben wir nur, unbrauchbar geworden, so daß im Falle einer Feuersgefahr das Herbeiholen des Wassers sehr weitläufig und umständig gewesen wäre. Aus dieser Unregelmäßigkeit entstand aber, was die Hauptsache war, der Mangel an frischem Trinkwasser. Die Einwohner waren gezwungen, wenn sie nicht aus den paar hier vorhandenen Privatbrunnen im gütlichen Wege Trinkwasser erhielten, solches aus dem Drewenzflusse zu holen. Da wundere man sich nicht, wenn bei dieser Hitze, zumal wo Menschen in der Drewenz baden und auch Vieh dort geschwemmt wird, Canalleitungen in dem Fluß ihre Mündung haben, Krankheiten verschiedener Art entstehen.

Seit dem 1. d. M. verwaltet die städtische Verwaltung die Erhebung des Drewenzbrückenzolles selbst. Bis dahin war die Erhebung an Meistbietende verpachtet.

— **Weißenhöhe,** 1. Juli. (Urnenfund.) Auf der Feldmark des hiesigen Remontedepots ist vor wenigen Tagen ein Steingrab aufgedeckt worden. In demselben befanden sich drei Urnen, von denen die größte leider zerbrach. Die anderen beiden haben eine Höhe von 15 und 16½ Centimeter und einen Umfang von 46 und 56 Centimetern. Sie sind aus grauem Ton und ziemlich roh gearbeitet, mit Asche und Knochenüberresten gefüllt und werden vorläufig vom Referenten aufbewahrt.

— **Graudenz,** 3. Juli. (Manfred-Aufführung.) Man bittet uns um Aufnahme des Nachstehenden: Unser Landsmann der königl. württemb. Hofschauspieler Conrad Kauffmann hegte schon früher öfter den Wunsch hier in seiner Vaterstadt zum wohlthätigen Zweck etwas in Scene zu setzen. Diese schöne Idee ist in diesem Jahre verwirklicht worden. Die Anregung, die Kauffmann gegeben, zündete in den mit musikalischen und sonstigen maßgebenden Kreisen ungemein; mit ungeheuerem Eifer und flammendem Enthusiasmus widmeten sich Damen und Herren aus den besten Kreisen dem Studium des Byron'schen „Manfred," und nur dadurch war es möglich, dieses Riesenwerk, das namentlich auch in musikalischer und decorativer Hinsicht sehr große Schwierigkeiten bietet, hier zur Aufführung zu bringen. Die Energie und der Fleiß aller Mitwirkenden sind nun aufs Herrlichste gekrönt, erstens durch die vorzüglich gelungene Vorstellung am Donnerstag, zweitens durch die aufrichtigste Anerkennung und den innigen Dank des Auditoriums und zuletzt durch den materiellen Erfolg, durch den so manche Noth gelindert, so manches Herz erfreut und getröstet werden kann. Die „Manfred"-Aufführung ist und wird bleiben ein Ereigniß für unsere Stadt, ja für die ganze Provinz, denn außer Königsberg hat noch keine andere Stadt in Ost- und Westpreußen diesen Genuß gehabt. Das Publicum, das unser Stadt-Theater in allen Räumen dicht besetzt hielt, lauschte mit athemloser Spannung und lebhaftem Interesse den Vorgängen auf der Bühne. Herr Kauffmann, ein Künstler von Gottes Gnaden, spendete aus dem reichen Füllhorn seines Könnens das Schönste und Beste; sein wunderbar schönes Organ, sein elegantes, in allen Nüancen maßvolles Spiel, sein tief durchgesteigerter Vortrag unterstützten ihn bei der Durchführung der gewaltigen Rolle auf's Beste. Derartiges, wie es der Künstler uns in seinen Monologen, in der Ansprache an Astarte, in dem Abschied von der Sonne, in der Sterbescene bot, ist von unserer Bühne herab noch nie zuvor vernommen worden. Kauffmann riß mit seinem Manfred Alles hin, ergriff und erschütterte die Herzen, erfreute und begeisterte alle Zuhörer. Ganz enorm war der Applaus und die Blumenfülle die aus herzlicher Dankbarkeit dem Künstler gespendet wurde. Noch lange wird man in unsern Mauern mit höchster Verehrung von der Glanzleistung des Künstlers sprechen. Unumschränktes Lob gebührt auch allen anderen Damen und Herren, die so liebenswürdig waren, mitzuwirken. Kapellmeister Nolte löste die schwierige Aufgabe, die dem Orchester zugefallen war, mit seinem wackern Musikcorps aufs Trefflichste, die Wiedergabe der Schumann'schen Musik ist nichts Leichtes zumal, wenn man so wenig Zeit hat, in den Geist derselben einzudringen wie diesmal; zu umso größere Ehre gereicht es daher allen Mitwirkenden, daß Alles so ausgezeichnet gelungen ist.

— **Danzig,** 3. Juli. (Zucker-Verschiffungen.) In der Zeit vom 16. bis 30. Juni sind über Neufahrwasser an inländischem Rohzucker 34 688 Zollcentner verschifft worden, und zwar 21 530 nach England, 4124 nach Holland, 9034 nach Schweden und Dänemark. Insgesammt wurden seit Beginn der Campagne im August 1887 bis 30. Juni nach dem Auslande 1 030 840 Zollcentner, ferner nach Hamburg 87 946 und nach inländischen Raffinerien 36 884 Zollcentner verschifft, zusammen 1 155 670 Zollcentner (gegen 1 647 692 im Vorjahr). Die Ankünfte in Neufahrwasser betrugen bisher 1 337 060 Zollcentner (gegen 1 615 753 im Vorjahr); die Vorräthe in Neufahrwasser am 30. Juni 311 258 Zollcentner (gegen 206 625 zu gleicher Zeit v. J.). An russischem Crystallzucker wurden während der Campagne 101 615 Zollcentner verschifft. Bestand am 30 Juni 3117 Zollcentner (gegen 12 210 Zollcentner zur gleichen Zeit v. J.).

— **Marienburg,** 2. Juli. (Für den Schloßbau) trafen dieser Tage acht Gewölbeschlußsteine (Kalksteine) ein. Dieselben sind für den Kapitelsaal bestimmt und stellen in gothischem Stil

---

daß ich es nun wenigstens doch auch kennen lernen muß." Er drückte Leopold herzlich die Hand und Beide kehrten scheinbar ganz unbefangen zur Gesellschaft zurück.

Bald darauf trafen auch die noch erwarteten Besucher ein der Bergen's und Heimbeck's mit ihren Kindern. Valentine ward nun zunächst von Hedwig in Anspruch genommen, und Herr von Bergen begrüßte die Verlorene und Wiedergefundene in herzlicher Weise.

Man setzte sich nun zu Tisch und ungetrübteste Heiterkeit herrschte. Nach einiger Zeit erhob sich Herr von Bergen, um in seiner Eigenschaft als „Seinor der Versammlung" einen Toast auf das Wohlergehen der jungen Gräfin Biela und des ganzen gräflichen Hauses auszubringen, den er in seiner Weise mit zahlreichen humoristischen Anspielungen würzte. Es ward gar viel gelacht und gescherzt.

Beim Dessert proclamirte Graf Biela die Verlobung seiner Tochter Valentine mit dem Baron von Hartenstein. Er knüpfte an die Mittheilung einige tief empfundene Worte und erwähnte dann noch, daß ihm eine Tochter gefehlt habe in der ganzen Zeit, welche zwischen Wiege und Altar liege. „Schon seit einem halben Jahre ist sie eigentlich Braut," schloß der Graf: ihr kindliches Gefühl hat ihr jedoch zur Pflicht gemacht, den wichtigsten Schritt ihres Lebens nicht ohne ihren Vater zu thun, ich lege nun die Hände der Liebenden gern und freudig in einander!"

Valentinens Hand, die zu seiner Rechten, und Leopold's Hand, der zu seiner Linken saß, in einander legend, schloß Graf Alfred: „Seid glücklich meine Kinder! — Mit der Wiederkehr des größten christlichen Festes, am Weihnachtstage dieses Jahres, will ich eure Hände zum unlöslichen Bunde vereinen. Bis dahin, mein lieber Herr Schwiegersohn, beanspruche ich meine Tochter!"

Valentine sank unter Freudenthränen an ihres Vaters Brust, Leopold drückte dem Grafen in dessen Auge eine Thräne zitterte, bewegt die Hand und die ganze Tafelrunde hatte sich erhoben, um den Verlobten ihre Glückwünsche darzubringen.

* * *

Nur Weniges ist es, was wir unseren Lesern noch zu berichten haben, um doch in ihren Augen nach allen Richtungen hin, als ein gewissenhafter Erzähler erscheinen zu können.

Wie Graf Biela es gewünscht, so ward zum Weihnachtsfeste in glänzender Weise die Vermählung des Baron Leopold mit Gräfin Valentine Biela in B. gefeiert. War die Zeit, welche die Liebenden schon den Sommer über im innigsten Verkehr mit der gesammten Familie auf Schloß Behrungen verlebt hatten, eine frohe, ungetrübte gewesen so finden sie jetzt in ihrer endlichen Vereinigung nach so langem Harren und Sehnen das höchste Glück, das zwei wahrhaft guten und edlen Menschen hier auf Erden zu Theil werden kann.

Emilie war durch Frau von Sternberg adoptirt und lebte, den Lebensabend der alten Dame verschönernd und erheiternd, fortan glücklich mit ihr in Friedenau. Die alte Gräfin Biela blieb bei ihren Kindern, zeitweise auch auf den Gütern des Baron Hartenstein, zusammen mit Frau von Hochberg, der sie sehr zugethan war.

Es bleibt nur noch übrig, auch über das Schicksal zweier anderer in die Erzählung eingreifender Personen in Kürze zu berichten.

Rode starb im Newyorker Zuchthause. Total durch seine Trunksucht herabgekommen, fehlten ihm zuletzt die Existenzmittel. Er ward zum Dieb, dann zum gewaltsamen Einbrecher und zu einer langjährigen entehrenden Strafe verurtheilt. In der schmachvollen Haft fehlte ihm sein Lebenselixir — der Branntwein — und sein ohnehin durch wüstes Leben aufgeriebener Körper widerstand nicht länger. Eines Morgens fand ihn der Wärter todt in seiner Zelle. Seine Frau, sowie sein ehemaliger Genosse und Verführer Rabe blieben verschollen.

Ueber das electrische Licht im Dienste der Armee wird der „Weser-Zeitung" von einem militärischen Corresspondenten geschrieben: Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, in einer größeren Garnison einen nächtlichen Schießversuch der Infanterie bei electrischem Lichte beizuwohnen und können nur sagen, daß alle Theilnehmer von dem Versuche äußerst befriedigt waren. Schon im vorigen Jahre wurden bekanntlich auf dem Schießplatze zu Jüterbogk von der Artillerie ähnliche Versuche gemacht, bei welchem man auf 2700 m noch genau das Springen des Shrapnels über dem Ziele bemerken konnte. Nunmehr bewährte sich das electrische Licht auch für das Kleingewehrfeuer. Die Nacht war sehr dunkel, nur wenige Sterne standen sichtbar am Himmel. Auf 400 m. von den Schützen standen Figur- und Ringscheiben. Der Apparat befand sich 200 m. hinter den Schützen. Derselbe besteht aus dem Wagen mit der Dampf- und Dynamo-electrischen Maschine als erstem und dem Scheinwerfer als zweiten Theil. Die Dampfmaschine hat 18 Pferdekräfte, das Licht ist ein Bogenlicht. Die Maschine kann circa 200 m. weit vom Scheinwerfer aufgestellt werden und wird mit diesem durch die electrischen Drähte verbunden. Der Vortheil dieses neuen electrischen Lichtes im Vergleich zu dem früheren ist der, daß es constant ruhig leuchtet, ohne wie früher bisweilen ganz auszusetzen. Die Maschine arbeitet gewöhnlich mit sieben Pferdekräften und wirft dann einen Lichtkegel bis auf 4000 m. In dieser Entfernung kann man noch Bleistiftschrift lesen. Als der Versuch begonnen wurde, sahen wir, neben der Maschine stehend, die Scheiben haarscharf sich vom Gelände abheben, so daß es in Wirklichkeit unmöglich ist, unbemerkt dem arbeitenden Apparat sich zu nähern. Es wird dies noch dadurch erschwert, daß infolge der leichten Bewegung des Scheinwerfers ein einziger Mann imstande ist, schnell den ganzen Horizont abzusuchen, da durch Micrometerbewegung der Spiegel nach rechts und links, oben und unten auf das leichteste verstellt werden kann. Auch dieser Versuch befriedigte allgemein. Die Schützen schossen nun folgendermaßen: theils lagen sie selbst im Focus des Lichtkegels, so daß Visir und Korn scharf beleuchtet waren. Die Schützen hatten bei regulärem Zielen durchschnittlich von zehn Schuß neun Treffer in Brusthöhe, da man bei der grellen Beleuchtung leicht volles Korn nimmt. Ein anderer Theil der Schützen lag selbst im Dunkel und schoß ins Helle. Die Resultate dieser Leute waren nur um weniges schlechter. Doch ist für den Kriegsfall der ersteren Methode fraglos der Vorzug zu geben, denn es ist dem Feinde ganz unmöglich, diese Schützen zu befeuern, da der scharfe Lichtschein, in den er hierbei sehen muß, die Möglichkeit des Beobachtens und Sehens beinahe gänzlich benimmt. Liegen dagegen die Schützen im Dunkeln, so erkennt man am Aufblitzen ihres Schusses ihren Standpunkt. Den Apparat kann man durch Gewehrgeschosse nur dann unschädlich machen, wenn man den Träger, an dem die beiden Kohlenspitzen befestigt sind, durchschießt; bei einem Schuß durch den Spiegel arbeitet er unbeschadet weiter. Nur ein Moment ist gefährlich. beim Auflegen neuer Kohlen kann eventuell infolge von zu großer Kraftentwickelung der Apparat aufhören zu functioniren. Zuerst mengt sich dann ein violettes Licht in das sonst weiße hinein und dann hört auch bald der Spiegel auf, Schein zu werfen und der Apparat hat das Aussehen des Vollmondes mit mattrotem Licht. In diesem Augenblick kann der Feind den Apparat leicht mit Granaten vernichten. Es ist deshalb die Hauptaufgabe der bedienenden Ingenieure, die Maschinen stets im ruhigen Weiterarbeiten zu erhalten. Der Beleuchtungswagen gehört zu dem Ingenieurbelagerungstrain der bekanntlich „planmäßig" mobil gemacht wird und, wie der Name besagt, vor den feindlichen oder in unseren eigenen Festungen zur Verwendung kommen soll. Im Feldkriege kann er seiner Schwere wegen nicht verwendet werden.

die verschiedensten Sinnbilder dar. Der gothische oder Spitzbogenstil, der sowohl im Kapitelsaal als in den übrigen Theilen des Schlosses zur Anwendung gebracht wird, vollendet das Spitzbogen- und Pfeilersystem. Er zeigt einen runden Pfeilerkern, der mit einer Anzahl $^3/_4$ - Säulen (den Diensten) zum Pfeilerbündel wird, und durch starke Strebepfeiler verstärkte Pfeilermassen, welche, durch dünne Füllwände verbunden, den Rahmen für ungewöhnlich hohe Fenster abgeben. Die Ueberdeckung des Raumes im Kapitelsaal wird ein System kräftiger Gewölberippen, zwischen welchen dreieckige, dünn gemauerte Kappen eingespannt sind, bilden. Die Strebepfeiler beim gothischen Baustile sind mit Fialen, die Spitzdächer und schräg ansteigenden Linien mit Krabben, die Fialen selbst mit Blumen geschmückt. Das Capitel besteht aus einer glockenförmigen Erweiterung der Dienste und zeigt Kränze von naturalistischem Blätterschmuck (Eiche, Epheu, Rose, Distel, Reben). Die Fenster 2c. werden durch aufsteigende Pfosten, das Stabwerk gegliedert, die Fensterkrönungen, Galerien und deren Bögen mit dem Maßwerk geschmückt.

— **Strasburg,** 3. Juli. Die (Ansiedelungs-Commission) kaufte der „Gazeta Torunska" zufolge, das im hiesigen Kreise belegene Vorwerk Kruszyn für 150000 Mark an.

— **Tilsit,** 1. Juli. (Falschmünzer.) Gestern Vormittag fand vor dem hiesigen Schwurgericht die Aburtheilung des wegen Münzverbrechens von Amerika ausgelieferten Uhrmachers Heinrich Willnus statt. Er wurde der That überführt, war auch größtentheils geständig, das vorher erwähnte Verbrechen in Gemeinschaft mit seinem bereits verurtheilten Bruder Christoph W. begangen zu haben. Der Gerichtshof zog die Jugend des Angeklagten (24 J.) in Betracht und verurtheilte ihn zu 4 Jahren Zuchthaus und Ehrenverlust. Interessant dürfte es sein, zu erfahren, daß die Transport- und Auslieferungskosten des W. von Amerika hierher nach der „Tils. Z." 1235 Mk. und 50 Pf. betragen.

— **Memel,** 2 Juli. (Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchige.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, wie das „M. D." mittheilt, der hiesigen Bezirksverwaltung der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger 800 Mk zur Herstellung neuer Schießübungsgerüste für die Rettungsstationen Mellneraggen und Süderspitze bewilligt.

— **Inowrazlaw,** 2. Juli. (Schmugglerproceß.) In der letzten Strafkammersitzung wurde ein großer Schmugglerproceß verhandelt. Sechs Angeklagte waren des Bandenschmuggels an Schweinen resp. der Beihülfe und Begünstigung beschuldigt und wurden zu Gefängnißstrafen von 1 Monat bis zu 3 Jahren sowie zu Geldstrafen von 5400 bezw. 7700 Mk event. angemessener Gefängnißstrafe verurtheilt. Außerdem müssen die Angeklagten noch den Werth der geschmuggelten Schweine, 4650 Mk., erlegen.

— **Bromberg,** 2. Juli. (50 Jahre Bürger von Bromberg) Gestern waren es 50 Jahre, seitdem Professor Fechner unserer Stadt als Bürger angehört. Der Jubilar, welchem, da er verreist ist, die Glückwünsche der städtischen Behörden telegraphisch übermittelt wurden, war lange Jahre Stadtverordneter und Mitglied verschiedener städtischer Commissionen. Seine Thätigkeit als Lehrer am hiesigen Gymnasium gab er vor einigen Jahren seiner Kränklichkeit wegen auf.

Lokales

Thorn den 4. Juli

? **Denkmal.** Die Mitglieder der vorstädtischen evangelischen St. Georgengemeinde haben, um das Andenken ihres verstorbenen langjährigen Seelsorgers, des Superintendenten Schnibbe zu ehren, unter sich einen Betrag gesammelt um dem Verstorbenen ein Denkmal zu errichten. Die schon seit nahe drei Jahren währende Sammlung hat den Betrag von circa 300 Mk. ergeben, wozu noch die Zinsen treten. Es liegt in der Absicht der Gemeinde außer einem Denkstein oder Grabkreuz auf dem St. Georgen Kirchhofe, noch das Portrait des Verstorbenen nach einer Photographie, die in Privatbesitz sich befindet, vom Portraitmaler Julian Waldowski malen zu lassen, und das Bild in der Sakristei der Georgen Gemeinde in der Neustädtischen Kirche anzubringen. Die Absicht der Gemeinde dürfte wohl bald zur Ausführung gelangen, da der Gesammtbetrag mehr als ausreichend ist.

— **Das diesjährige Königsschießen** des Schützenvereins Mocker findet am Sonntag, den 15. Juli cr. statt. Nachm. 2 Uhr wird der Festzug veranstaltet, um 3 Uhr ist Concert der Capelle des hiesigen Artillerie-Regiments. Abends erfolgt große Illumination des Gartens und Abbrennung eines Brillant-Feuerwerks.

— **Circus.** Kolzer's „Tent Circus Royal" eröffnete gestern Abend in einem auf der Esplanade aufgebauten Zelte eine Reihe von Vorstellungen in der Gymnastik und Pferdedressur. Die Künstler boten recht tüchtiges, besonders zeichneten sich zwei Knaben in der Parterre - Gymnastik durch viel „Herz" und große Sicherheit aus. -- Die Pferde waren gut gepflegt und gut dressirt und die Costüme elegant. Besonderen Beifall errangen sich die gymnastischen Productionen an der persischen Stange, ausgeführt von Heinrich Kolzer, balancirt vom Director Kolzer, die musikalischen Excentric-Clowns, Gebrüder Corty-Reetz mit ihrem Schieferstein-Instrument, die ausgezeichneten Parterre-Gymnastiker Kolzer, welche ebenso graziös als sicher arbeiteten. Vieles Lachen erregten auch die englischen Jux-Boxer, Gebrüder Corty-Reetz, und auch die Tyrolienne, getanzt von den Geschwistern Kolzer, befriedigten bestens. Wir können den Besuch des Circus nur empfehlen, wollen aber doch nicht unterlassen, unsere Verwunderung über das Collectiren mit dem Teller auszusprechen. Diese Gepflogenheit einer Jahrmarktsschaubude bleibt doch besser weg, wo ein festes Entree erhoben wird.

*** **Die „Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft"** begann heute ihr diesjähriges Königsschießen. Die Festlichkeiten, welche bekanntlich drei Tage währen, nahmen um 3 Uhr Nachmittags ihren Anfang mit der Abholung des Königs, Kaufmanns Höhnke, welcher in Vertretung des Oberbürgermeisters Wisselingk die Königswürde besitzt. Bei der Ankunft des Königs, der mittelst Wagens nach dem Festlokal geholt wurde, spielte die Capelle einen Marsch. Sodann nahm der Vorsitzende der Gesellschaft, Fabrikant Tilk das Wort zu einer Ansprache an die Festtheilnehmer in welcher er die Schützen ermahnte, in der bisherigen Weise sich tapfer weiter zu üben in einem Dienste, der in gewisser Beziehung ja auch dem Vaterlande gilt, und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., das in der Gesellschaft ein freudiges und begeistertes Echo fand, und von drei Böllerschüssen nebst Tusch begleitet wurde. Unter den Klängen eines Marsches revidirte eine Commission von 4 Mitgliedern die Scheibe, sodann begab sich eine solche von 2 Mitgliedern zur Controlle der Schüsse an die Scheiben und mit dem Fallen der rothen Fahne begann das Schießen. Der erste Schuß wurde vom bisherigen König, Kaufmann Höhnke, abgegeben. Die Schüsse auf Se. Maj. den Kaiser giebt der Uhrmacher Lange, auf den Kronprinzen Bäckermeister Roggatz ab. — Um $7^1/_2$ Uhr begann das Concert und beschloß den ersten Tag des Königsschießens.

— **Theater.** Die Direction Hannemann, welche bekanntlich beabsichtigte, bei Holder-Egger am vergangenen Sonnabend und Sonntag Vorstellungen zu geben, diese Vorstellungen dann auf kommenden Sonnabend und Sonntag verschob, hat sich jetzt entschlossen, die Vorstellungen überhaupt nicht stattfinden zu lassen, da die Direction den Johannesgarten in Bromberg pachtweise übernommen hat, wodurch dieselbe verpflichtet ist, die dortigen Spieltage innezuhalten und außerdem die Kosten für Hin- und Herreise zu große sind. Dafür wird die Direction im nächsten Monat einen Cyclus von 10 Vorstellungen hier geben, worüber Näheres noch zur Zeit bekannt gemacht werden wird.

— **Garnison-Verpflegungszuschüsse.** Für das dritte Vierteljahr sind die Garnison-Verpflegungszuschüsse wie folgt pro Mann und Tag festgesetzt: auf 8 Pf. in Neustadt und Stolp; 9 Pf. in Marienburg, Rosenberg, Strasburg, Dt. Krone; 10 Pf. in Dt. Eylau, Riesenburg; 11 Pf. in Danzig, Mewe, Pr. Stargard, Konitz, Culm; 12 Pf. in Graudenz; 13 Pf. in Marienwerder; 14 Pf. in Thorn.

— **Mittellose Einjährig-Freiwillige.** Um unbemittelten Studirenden oder andern zum einjährig-freiwilligen Dienste berechtigten jungen Männern die Ableistung der Dienstpflicht zu erleichtern, darf nach § 94 Nr. 11 der Wehrordnung vom 28. September 1875 ein Freiwilliger, welchem die Mittel zu seinem Unterhalt fehlen, ausnahmsweise mit Genehmigung des Generalcommandos in die Verpflegung des Truppentheils unter Anrechnung auf den Etat aufgenommen werden. Unter Verpflegung des Truppentheils ist nach einer kriegsministeriellen Verfügung vom 24. November 1875 die Geld- und Brodverpflegung, Bekleidung und Quartier zu verstehen. Nicht selten werden Gesuche um Gewährung dieser Begünstigung irrthümlich von solchen Personen eingereicht, welche zwar den Berechtigungsschein haben, aber doch nicht eingestellt sind. Solche Gesuche müssen stets zurückgewiesen werden, da unter Freiwilligen im Sinne der Wehrordnung nur Personen zu verstehen sind, welche bereits dienen, und die Gesuche nur bei dem betreffenden Truppentheil anzubringen sind, welcher sie zu begutachten und dem Generalcommando zur Entscheidung vorzulegen hat. Vor der Einstellung ist kein Generalcommando zur Ertheilung der Genehmigung zuständig und die Einstellung ist erst von der Brauchbarkeitserklärung abhängig.

— **Auskunftsertheilung durch Gemeindebehörden.** Da in neuer Zeit wieder Anträge von Gewerbetreibenden an Bürgermeisterämter und sonstige Gemeindebehörden gelangt sind, in welchen, natürlich unter Zusicherung voller Diskretion, um Auskunft über „Solidität und Creditfähigkeit" bestimmter, namhaft gemachter Firmen im Gemeindebezirk unter Beifügung der Briefmarke oder des frankirten Briefumschlages für die Antwort gebeten wird, erscheint es angezeigt, darauf aufmerksam zu machen, daß die Gemeindebehörden auch dann, wenn sie nicht gleichzeitig Polizeibehörden sind, durch Ertheilung solcher Auskunft, mag solche günstig oder ungünstig für die in Frage kommende Firma lauten an Privatpersonen ihre Amtspflichten verletzen oder ihre Befugnisse überschreiten. Da solche Anfragen kürzlich sogar in lithographirter Form vorgekommen sind, so scheinen sie doch häufig von Erfolg zu sein. Für solche Anfragen giebt es bekanntlich Auskunftsbureaux mit über das Land vertheilten Vertrauensmännern. Da diese jedoch nur gegen mäßige Vergütung Auskunft ertheilen, so versuchen die Fragesteller behufs Kostenersparung die Gemeindebehörden zur Auskunftsertheilung zu veranlassen.

— **Zwei-Markstücke mit dem Bildniß Friedrichs III.** Am 30. Juni sind die ersten Zwei-Markstücke mit dem Bildniß des Kaisers Friedrich ausgeprägt worden, und die Prägungen werden jetzt rasch fortgesetzt werden. Die Stücke sind prächtig ausgefallen. Die edlen Züge des verstorbenen Kaisers heben sich von der glatten Silberfläche noch wirksamer ab, als auf den Kronen und Doppelkronen. Obgleich ein nicht unbeträchtliches Quantum dieser Münzsorte zur Ausprägung gelangt, werden diese Zwei-Markstücke in den Verkehr als Scheidemünzen schwerlich übergeben. Jeder wird sich beeilen, sich auf diese Weise ein schönes Erinnerungszeichen an den theuren Verstorbenen zu sichern.

— **Radfahrer-Fest.** Am 22. Juli wird in Danzig ein Gaufest westpreußischer Radfahrer stattfinden. Mit demselben soll ein Chaussee-Wettfahren verbunden werden, das hier den Vorzug der Neuheit beanspruchen darf. Am Vormittag wollen die hiesigen Radfahrer mit ihren auswärtigen Gästen per Dampfer nach Heubude fahren, nach der Rückkehr um $12^1/_2$ Uhr im „Kronprinzen" gemeinsam speisen und um $2^1/_2$ Uhr die Corsofahrt nach der 5000 Meter langen Rennstrecke auf der Danzig-Plehnendorfer Chaussee antreten. Von 4 Uhr ab soll dort das „Rennen", d. h. das Wettfahren in 4 einzelnen Abtheilungen auf Distanzen von resp. 2000, 3000 und 5000 Meter stattfinden, bei welchem 12 Ehrenpreise bis zum Einzelwerthe von 40 Mk., 4 silberne und 4 broncene Medaillen zur Vertheilung kommen sollen. Concert, Feuerwerk und Commers im Schillingschen Gartenlocale zu Plehnendorf sollen das Fest abschließen.

— **Stimmenkauf.** Des mit Strafe bedrohten Kaufs einer Wahlstimme in einer öffentlichen Angelegenheit macht sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 9. April d. J. schon Derjenige schuldig, welcher sich die Stimme des Wählers gegen die Hingabe oder auch um das Versprechen eines Vortheils zusagen läßt; dieser Vortheil muß nicht gerade ein Vermögensvortheil sein. Als ein solcher Vortheil kann auch das Versprechen, für eine Unterstützung des Wählers bei einem Dritten sich verwenden zu wollen, gelten.

— **Zur Verhütung der Hochwassergefahr.** Die Erörterungen, welche innerhalb der betheiligten Ressorts darüber gepflogen sind, durch welche Mittel der Wiederkehr ähnlicher Hochwasserschäden, wie im vergangenen Frühjahr, thunlichst vorgebeugt, die Hochwassergefahren in wirksamerer Weise als bisher verhütet oder bekämpft werden können, dürften wenigstens, soweit es in der Absicht liegt, die Ergebnisse derselben durch den nächstjährigen Etat zu verwirklichen, zu einem gewissen Abschluß gekommen sein. Die Erfahrungen, welche im letzten Frühjahr gemacht sind, weisen darauf hin, die Leitung und Verantwortung für die nach dieser Richtung zu treffenden Maßnahmen einer mit den erforderlichen technischen Kräften ausgerüsteten Behörde zu übertragen und so die Einheitlichkeit, Rechtzeitigkeit und Energie der Action in höherem Maße zu sichern, als dies bisher der Fall war. Dazu eignen sich am Besten die an den meisten großen Strömen mit den Ober-Präsidien für die betreffenden Provinzen verbundenen Strombauverwaltungen. Sollen diese der ihnen gestellten Aufgabe gewachsen sein, so werden sie mit den erforderlichen Trains und den nothwendigen Fahrzeugen und sonstigen Hilfsmitteln auszustatten sein. Bisher waren eigene Eisbrechdampfer nur vereinzelt, insbesondere an der Weichsel vorhanden. Dagegen mußten an der Elbe zur Beseitigung der Eisverstopfungen Dampfschiffe in Hamburg angemiethet werden. Es liegt auf der Hand, daß dieses Verfahren nur ein Nothbehelf ist und die nöthige Sicherheit für die rechtzeitige Inangriffnahme der Arbeiten nicht bietet. Die Frage der Beschaffung eigener Eisbrechdampfer für die Elbe ist daher eingehender Erörterung unterzogen und von dem zunächst betheiligten Ressort die Anschaffung von einigen Schiffen dieser Art für zweckmäßig erachtet worden.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,82 Meter. Angelangt ist der Dampfer „Anna" mit 5 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren der Dampfer „Oliva" mit Ladung nach Königsberg.

? **Pflaumendiebstahl.** Der Dampfer „Alice" landete gestern unter anderen Waaren auch 5 Sack trockene Pflaumen aus. Der Eigenthümer vergaß die Pflaumen holen zu lassen und der Dampfer fuhr nach Polen. Sehr bald waren Kinder von dem süßen Inhalt der Säcke zur Kenntniß gelangt und bis heute morgen war ein Sack circa 2 Ctr. vollständig geleert, ein zweiter aufgerissen. Einige der kleinen Diebe sind bekannt, und die Eltern, welche die Pflaumen angenommen haben, werden Schadenersatz leisten müssen, und vielleicht noch wegen Hehlerei bestraft werden.

a **Angefahren** wurde heute von einem sehr langsam fahrenden Wagen ein siebenjähriges Kind, ohne daß den Kutscher eine Schuld trifft. Wenngleich sich das Kind keine Verletzung zugezogen hat, so mag der Fall den Eltern doch als Warnung dienen, ihre Kinder nicht unbeaufsichtigt über den Fahrdamm gehen zu lassen.

a **Gefunden** wurden 2 Taschentücher, in denen eine Blechbüchse eingeschlagen war, an der Post.

Aus Nah und Fern.

* (Der Kaiser und die Blumen.) Auf eine bezügliche Anfrage hat das Königliche Hofmarschallamt in Potsdam geantwortet, daß Kaiser Wilhelm II. keine Blume besonders bevorzugt, die Kaiserin aber die gelben Marschall-Niel-Rosen vor allen Blumen liebe.

* (Theaterbrand.) In Bordeaux ist das Theater der Bouffes abgebrannt. Menschen sind nicht verletzt, der Schade beträgt eine Million.

* (Ueber die Heuschreckenplage in Algerien) berichtet der dortige Generalgouverneur Tirman: Mehrere Theile der Provinz Constantine sind zwei Jahre hinter einander von einer solchen Trockenheit heimgesucht worden, daß die Eingeborenen 60 bis 80 Procent ihres Viehstandes eingebüßt haben. Jetzt kommen die Heuschrecken, welche hauptsächlich Constantine, Satif, Batra und Guelma heimsuchen. Seit zwei Monaten sind zwanzigtausend Eingeborene mit der Vertilgung beschäftigt. Diese armen Leute erhalten nur etwas Nahrung, die Regierung schuldet ihnen mehr als 80 000 Franken. Mindestens fünf Millionen sind nothwendig, um die Vertilgung der Heuschrecken zu bestreiten und den heimgesuchten Bewohnern einigermaßen beizustehen, ihnen Nahrung bis zur nächsten Erndte, sowie Saatkorn zu verschaffen. Da die Regierung diese Summe nicht geben kann, soll sie durch Sammlungen, eine Lotterie u. s. w. aufgebracht werden.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 30. Juni 1888.

Kon Kaufmann S. J. Strisower durch Sachsenhaus 3 Traften, 445 Rdkief. 1131 kief. Balken und Mauerlatten, 25 Rdtann. 1177 eich. Plancons, 107 Kanteich. Bialistocki durch Charnowski 2 Traften, 293 Rdkief. 1433 kief. Balken, Mauerlatten, Timber und Sleeper, 2813 kief. Schwellen.

Handels-Nachrichten.

(Die Ausfuhr von Zucker) ist, wie die Statistik des deutschen Reiches aufweist, vom 1. Januar bis Ende Mai d. J. im Vergleich zu demselben Zeitraum des Vorjahres ganz bedeutend zurückgegangen, indem dieselbe nur 1 523 120 Doppelcentner gegen 2 930 304 Doppelcentner im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen hat.

Reichsbank. Der Privatdiscont der Reichsbank wurde auf 2 Proc. herabgesetzt.

(Saatenstand in Polen.) Die Berichte über die Getreidesaaten klingen bisher befriedigend, jedoch ist jetzt ein definitives Urtheil noch nicht zu fällen. Die Regengüsse der letzten Tage haben stellenweise die Schäden des Winters gebessert. Der Stand der Kartoffeln ist vollständig befriedigend, und auch von Rußland kommen die günstigsten Nachrichten. Rußland tritt immer noch als Verkäufer auf, und mit Hinblick auf die günstigen Ernteaussichten wollen Inhaber die alten Vorräthe schnell räumen. Die Steigerung der russischen Valuta macht das Geschäft nach Deutschland ganz unmöglich und es sind manche Verkäufe dorthin zurückregulirt.

Danzig, 3. Juli.

Weizen loco etwas fester, per Tonne von 1000 Klgr. 104–162 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar transit 122 Mk. inländ. 155 Mk

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Klgr. grobkörnig per 120pfd. 108 Mk., transit 68—70 Mk feinkörnig per 120pfd trans. 65 Mk. Regulirungspreis 120pfd lieferbar inländischer 107 Mk., unterpoln. 70 Mk., transit 68 Mk.

Spiritus per 10 000 pCt Liter loco contingentirt $50^1/_2$ Mk. Br. nicht contingentirt $30^1/_2$ Mk Gd.

Königsberg, 3. Juli.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Klgr. hochbunter 127pfd. 148,25 155,25 Mk., roter 129pfd. 155,25 125pfd. 148,25 Mk. bez.

Roggen behauptet, loco pro 1000 Klgr. inländischer 121pfd. 107,50, 125pfd 113 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco kontingentiert 50,50 Mk. Gd. nicht kontingentierter 31,25 Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse,
Berlin, den 4. Juli.

Fonds: festest.		4. 7. 88.	3. 7. 88.
	Russische Banknoten	193—60	193—35
	Warschau 8 Tage	193—10	192—90
	Russische 5proc Anleihe von 1877	fehlt.	100—90
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	59—80	59—80
	Polnische Liquidationsfandbriefe	53—60	53—80
	Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$proc	101—10	101—40
	Posener Pfandbriefe 4proc	102-50	102 50
	Oesterreichische Banknoten	163—60	163—75
Weizen gelber:	Juli-August	166	167—20
	Sept-Octob	166	166—70
	Loco in New-York	89-25	89
Roggen:	loco	126	127
	Juli-August	126—70	127—25
	Sept.-Octob.	129—75	130—75
	Octob.-Novemb.	13 --75	132—75
Rüböl:	Juli August	46—20	46—20
	Sept-Octob.	46—20	46-20
Spiritus:	versteuert loco	fehlt.	fehlt.
	70er loco	33	32-60
	70 er Juli-August	32—40	32—30
	70 er Sept.-Octob.	33-20	33—40

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 4 Juli 1888

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
3	2hp	754,5	+ 17,9	W 1	6	
	9hp	753,6	+ 14,7	W 1	10	
4	7ha	752,2	+ 15,6	W 1	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 4. Juli 0,82 Meter.

Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack

geruchlos und schnell trocknend; die Zimmer können sofort wieder benutzt werden.

Niederlage in Thorn: Hugo Claass, Butterstraße.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster | Ueberall zu haben in Büchsen à Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Am Montag, den 2. d. Mts. entschlief zu einem bessern Leben unsere liebe Schwester u. Tante

Julie Didschons,

welches wir tiefbetrübt hiermit anzeigen.

Thorn, 3. Juli 1888.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Bromb. Vorst., Kasernenstr. 56 aus, statt.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Gemäß Abschnitt II Absatz 12 der militairischen Ergänzungs-Bestimmungen zu dem Gesetz betreffend Aenderung der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 werden alle Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche sich bis jetzt noch nicht im Besitze der veränderten bezw. neuen Papiere — namentlich nicht der neuen Paßbestimmungen — befinden, hiermit aufgefordert, bei Vermeidung der im § 67 des Reichs-Militär-Gesetzes angedrohten Strafen ihre Militär-Papiere behufs Abänderung bezw. Austausch an den zuständigen Bezirks-Feldwebel abzugeben oder einzusenden.

Diejenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche sich außerhalb Deutschlands befinden, haben ihre Militär-Papiere zu vorgenanntem Zwecke bis zum 30. September d. J. oder wenn dieselben vor diesem Zeitpunkt nach Dentschland zurückkehren, bis 14 Tage nach erfolgter Rückkehr dem betreffenden Bezirks-Feldwebel einzusenden.

Wer sich auf Seereisen befindet, hat seine Militär-Papiere gleichfalls bis zum 30. September d. Js. oder wenn er vorher bei einem Seemannsamte des Inlandes abgemustert worden, bis 14 Tage nach erfolgter Abmusterung dem zuständigen Bezirks-Feldwebel einzusenden.

Bezirks-Commando Thorn.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 27. Juni 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, 7. Juli

Vormittags 10 Uhr

soll das bei der Anlage des Exercierplatzes in der Rudaker Forst gewonnene kieferne Holz bestehend aus

Rundkloben, Knüppelholz und Stubben

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Königl. Fortification.

Thorn.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

200—300 Ctr. gute Speise-Kartoffeln hat zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Ztg.



Tent Circus Royal

Direction: Ww. H. Kolzer & Sohn.

Auf der Esplanade in Thorn.

Täglich große Vorstellungen

Abends 8 Uhr.

„Zur guten Stunde."

Illustrirte deutsche Zeitschrift.

bringt Romane und Novellen der besten und bedeutendsten Schriftsteller! Glänzende künstlerische Ausstattung!

Preis pro Quartal (13 Nummern) **2 Mk. 50 Pf.**

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten (Zeitungsliste 6650) entgegen.

Probenummern

liefern alle Buchhandlungen, sowie die Verlagshandlung

Berlin W. 10. **Deutsches Verlagshaus.**

Emil Dominik.

St. Anna-Kurquelle.

Altreichenau bei Freiburg i. Schl.

Natron-Lithion-Säuerling, heilbewährt bei allen chronisch-catarrhalischen Affectionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Gicht und Rheumatismus, bei Skropheln und englischer Krankheit.

Vorzügliches Tafel- und Erfrischungs-Getränk.

Zu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Versand durch die Brunnenverwaltung in Altreichenau / Schles. und R. Stiller Breslau Albrechtstr. 35/36.

Bade-Saison von Mai bis Ende Sept. Hauptniederlage bei Herrn C. A. Guecksch in Thorn.

Für Speculation an der

Börse

und **Kapitalanlage** giebt der langjährige Redacteur größerer Handelszeitung genaueste Information. Adresse sub **O. B.** in d. Exped. d. Ztg.



Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit. Weyl'Sheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134. Francozusendung. Monatszahlungen.

Reeller Ausverkauf!

Um schnell zu räumen, verkaufe alle Sorten **Bau- u. Schnitthölzer** zu wirklich billigen Preisen. Bekannten Käufern wird Credit gewährt.

J. Abraham,

Bromberger-Vorstadt.



Sarg-Magazin

von

A. C. Schultz

empfiehlt bei vorkommenden Fällen **Metall- und Holzsärge, Verzierungen** rc. zu billigen Preisen

---

Graham Wafers

feines, leichtes, nahrhaftes

Thee-Bisquit,

Reconvalescenten zu empfehlen, bei

J. G. Adolph.

Vom 1. bis 29. Juli cr. ist mein Operationszimmer geschlossen.

Dr. Clara Kühnast.

Briefbogen

mit

Ansichten von Thorn

empfiehlt billigst

Walter Lambeck.

---

4 bis 4 3/4 %tige

Bankdarlehne, kündbare resp. unkündbare mit Amortisation auf ländliche und städtische Grundstücke, höchste Beleihungsgrenze, sind zu vergeben. Näheres bei W. Wilckens, Thorn, Bäckerstraße 212.

Confect,

Fondants mit Prallines

pr. Pfund 60 Pfg.

Vanille Mandeln

pr. Pfund 90 Pfg.

empfiehlt

die Erste Wiener Caffee-Rösterei

Neust. Markt Nr. 257.

Wohlschmeckende großfrüchtige

Erdbeeren

im Botanischen Garten.

Frische engl.

Matjes-Heringe

empfiehlt

A. Kotschedöff, Mocker.

Sommertheater in Thorn.

Da ich durch andere Unternehmungen gezwungen bin die angesetzten **Opernvorstellungen** vor der Hand nicht geben zu können, ersuche ich die gelösten Billette bei Hrn. **Dusczynski** einzutauschen und bitte höflichst die verursachten Bemühungen gütigst entschuldigen zu wollen.

Achtungsvoll

E. Hannemann.

PlenzHôtel

(garni)

Berlin,

Neue Wilhelmstrasse Ia.

3 Minuten von Bahnhof „Friedrichstr."



Verkehrs-Schule

bereitet sicher für **Post, Eisenbahn** und **Marine** vor und sorgt für Einstellung. Prospecte rc. durch

Dir. C. Schulze,

Kellinghusen i. Holstein.

Meine Leihbibliothek

bleibt vom **6. bis 23. Juli cr.** geschlossen und bitte ich die geehrten Leser sich für die Zeit mit Bücher zu versehen.

Louise v. Pelchrzim

Heu, Masch-Stroh

von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer in größeren Posten kauft

A. Nottrodt, Aschersleben.

Täglich frische, großfrüchtige

Einmache-Erdbeeren

zu haben im **Botanischen Garten.**

Ein zuverlässiger, der polnischen Sprache mächtiger

Büreauvorsteher

kann bei mir sofort eintreten.

Cohn,

Rechtsanwalt.

Eine Directrice

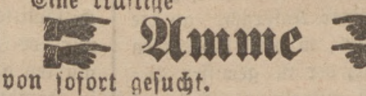
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welche in Berlin die Academie für **Damenschneiderei** absolvirt hat und verschiedenen Ateliers vorgestanden hat, sucht sofort Stellung.

Offerten unter **J. S.** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine ordentliche Frau zum Verkauf von **Backwaare** sucht

O. Sztucsko.

Eine kräftige



Amme

von sofort gesucht.

Seglerstraße, Nr. 147. 1. Tr.

Billiges gutes Logie mit auch ohne Beköstigung Araberstraße Nr. 134 3 Treppen nach vorne.

M. Z. m. Pens. ges. Preisoff. u. T. M. a. d. Exp.

Ein Pferdestall für 1 Pferd zu vermiethen. Hohe Gasse Nr. 158.

Wohnungen von 120—300 Mark bei **A. Prowe.**

Mittagstisch v. 12—3 Uhr. Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte. Diners u. Soupers werden in kürzester Zeit zu coulant. Preisen ausgeführt.

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn.)

Lager feiner und feinster **Weine.** Specialität: **Moselweine.** Biere verschied. renom. Brauereien stets **frisch vom Faß.**

Kaufmännischer-Verein.

Sonntag, 8. Juli cr.

Dampferfahrt

nach Schillno und zurück nach Schlüsselmühle.

Kinder unter 10 Jahren sind von der Fahrt ausgeschlossen.

Abfahrt **präcise 2 1/2 Uhr Nachm.**

Der Vorstand.

Eine Familien-Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern mit Zubehör und Wasserleitung, ist per 1. November d. J. event. 1. Januar 89 Breitestraße Nr. 85, II. Etage zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Eine große Wohnung 1 Treppe hoch ist vom 1. October zu vermiethen.

C. Seibicke, Baderstraße 58.

---

1 und 2. Etage Bäckerstraße 244 ist v. 1. Oct. zu verm. Ww. **Sztuczko.**

---

1 Wohn. 2 Stub., Küche u. Zub. von sof. od. 1. Oct z. v. F. Miksch, Mocker.

Gesucht pr. 1. Octob.

1 Wohnung 3 Zimmer rc. part. oder 1. Etage in der Altstadt. Adr. mit Preis sub T. 100 Exped. d. Ztg.

---

1 Wohn., best. aus 5 Zimm., Balk., Entree, Küche m. Wasserl. u. Ausg. z. Oct. z. verm. Zu erfr. Gerechtestr. 99.

Culmerstraße 336

ist die Wohnung 2. Etage vom 1ten October cr. zu vermiethen.

Nathan Leiser.

Eine freundl. Sommerwohnung, 4 Stuben und Zubehör weist nach die Expedition d. Ztg.

Schuhmacherstr. 386 b erste Etage **eine Wohnung** von 4 Zimmern, Alkoven, Entree, Küche mit Wasserleitung vom October zu vermiethen.

A. Schwartz.

Schillerstraße 410

parterre eine Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubehör, zum **Geschäftslocal** geeignet, vom October ab zu vermth.

Cichocki.

Jacobsstr. 230 eine schöne helle Wohn (4 Zim. u. Zub.), 1 Tr., v. 1. Oct. zu verm. Näh. bei Lehrer **Chill,** parterre.

Eine Familienwohn. zu vermiethen. **J. Autenrieb,** Copp.-Str. 239.

Gerechtestr. 129 ist die 1 Etage vom 1. Oct. zu verm. **Rausch.**

Herrschaftl. Wohnung mit Balkon, Aussicht: Weichsel, für 820 Mk. vom 1. October zu verm. Bankstr 469

Eine anständige Familienwohnung ist vom 1. October zu vermiethen bei **Moritz Fabian,** Baderstr. 59/60.

---

1 Wohn. in der 3. Etage ist für Mk. 260 zu vermiethen Bäckerstr. 259/60.

G. Jacobi.

Rechnungen

für die

Kgl. Garnison-Verwaltung

in ganzen und halben Bogen empfiehlt

die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.